



Eine Wochenend-Tour
von Memmingen bis Weilheim
mit dem E-Bike

Genießen im Allgäu

Atmen Sie ein. Atmen Sie aus. Atmen Sie auf. Ganz gleich ob Sie eher der Sommer- oder Winter-typ sind, ob Sie die Natur entdecken oder zu sich selbst finden wollen – im Allgäu findet jeder die passende Erlebniswelt, so wirbt die Allgäu GmbH für ihre Region. Wir waren dort mit dem E-Bike.

Radfahren, das ist bekannt, zählt zu den nachhaltigen Fortbewegungsarten. E-Bike-Fahren kann man auch dazu zählen, denn eine Akku-Ladung, die für eine Tagestour (im Eco-Modus) ausreicht, kostet nur zirka 15 Cent. Gerade für Anfänger auf dem E-Bike eignet sich unsere Wochenendtour im Allgäu ideal, die Distanzen sind mit rund 50 Kilometern am Tag recht überschaubar.

es nennt sich „Weber am Bach“. Bei einem Rundgang durch die Stadt am Abend zuvor verspürte ich Lust auf ein Bier. Doch obwohl die bayerischen Biere in aller Welt berühmt und beliebt sind, ist es nicht einfach, eine Kneipe zu finden. Ich lande schließlich in einer, wo ich lange Zeit der einzige Gast bin. „Abends in eine Kneipe zu gehen und dort ein Bier zu trinken, das würde einem Einheimischen hier nur sehr selten einfallen“, versucht ein Insider die Sachlage zu erklären. In den Ortschaften gäbe es dermaßen viele Vereine, sodass den Menschen gar keine Zeit bliebe, in der Freizeit abends in eine Kneipe zu gehen. Stattdessen gibt es hier aber auffallend viele Buchläden. Kultur statt Kneipe? Wer sich noch leckeren Proviant für die

START IN MEMMINGEN

Für ein Selfie mit dem Rad am Beginn der Tour bietet Memmingen die optimale Kulisse. Da ein romantischer Bach den historischen Ort durchschlängelt, versprüht das Foto ein bisschen Venedig-Flair. Praktischerweise ist auch mein Hotel direkt hier,

Fotos: Dirk Engelhardt



Im Allgäu warten an vielen Stellen schöne Fotomotive. Die Radregion bietet dank sehr gut ausgeschildertem Wege- und Streckennetz zahlreiche Radtouren für Jedermann.



Eine ausrangierte Lok steht am Wegesrand als Überbleibsel einer langen Eisenbahn-Historie im Allgäu.

Tour kaufen will, sollte beim „Kässtadl“ am Schrankenplatz vorbeischaun, und beim „Mühlenbäcker“, der auch am schon erwähnten Bach liegt. Oder ins „Haus der guten Backwaren“ gehen, die Spezialität dort sind „Nervenkekse“, gebacken nach dem Rezept von Hildegard von Bingen mit Dinkelmehl und Muskat. Sehr lecker!

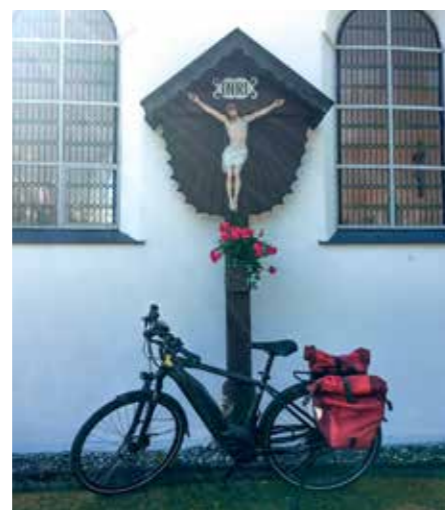
450 KILOMETER DURCH DAS ALLGÄU

Die „Radrunde Allgäu“ umfasst insgesamt 450 Kilometer und verfügt, so der Tourismusverband, über ein flächendeckendes

Netz an E-Bike-Verleih- und Ladestationen. Die Übersichtskarte, die der Tourismusverband Allgäu dazu aufgelegt hat, hilft dem Radler aber nur bedingt weiter. Höhenunterschiede sind leider nicht ersichtlich, ebenso fehlen Kilometerangaben. Auch ist nicht erkennbar, ob man sich auf einem Radweg, auf einer Landstraße oder einem Waldweg bewegt. Die Beschilderung auf der Strecke ist allerdings hervorragend, doch zur Orientierung sollte man unbedingt eine gute Radkarte mit an Bord haben.



Schattenspendende Bäume sorgen für eine willkommene Abkühlung.



Ideal für einen Stopp: Die Kirchen in Oberbayern sind sehenswert.



Die Städte und Ortschaften im Allgäu zeigen sich von ihrer besten Seite.

AUF DEN SPUREN VON KNEIPP

Kurz vor Bad Wörishofen, der ehemaligen Wirkungsstätte des legendären „Naturheildoktors“ Sebastian Kneipp, kann man dessen Erfindung kostenlos testen. Eine kleine, aber gut gepflegte Kneipp-anlage mit Tretbecken ist mit kaltem Wasser kniehoch gefüllt. Und wer es wärmer liebt: In der Therme Bad Wörishofen schaffen das exotische Ambiente mit echten Palmen, türkisfarbenes Thermalheilwasser sowie die einzigartigen Wohlfühlprogramme eine einmalige Urlaubsstimmung. Bad Wörishofen selbst würde sich als Kulisse für einen Film, der in den 1950er oder 60er Jahren spielt, gut eignen. Nicht nur das Badehäuschen und die Wandelhalle haben sich seitdem kaum verändert, auch die Läden wie der „Modsalon Lucienne“, das „Blusenparadies“ oder der „Coiffeur für die Dame“ wirken wie aus vergangenen Zeiten.

Nach einer vegetarischen Stärkung und einem einheimischen Hellen geht es weiter Richtung Kaufbeuren. Zuerst durch eine Alt-Moränenlandschaft, dann ein Stück durch den Wald, der hier noch viel gesünder aussieht als in anderen Teilen Deutschlands. Im Allgäu war es die letz-

ten zwei Jahre nicht derart trocken wie in weiten Teilen Deutschlands. In der Ferne lassen sich die Alpen ausmachen. Doch die Anstiege hier lassen den Radler, der über einen „elektrischen Rückwind“ verfügt, kaum ins Schwitzen kommen.

In Ingenried bietet sich eine gute Gelegenheit, eine Pause für eine Brotzeit einzulegen. Hier hat vor kurzem ein Dorfladen eröffnet, dessen Bäckerei auch Dinkel- oder Emmerbrötchen anbietet, die von der freundlichen Inhaberin auch frisch belegt werden.

RADELN AUF DEM BAHRADWEG

Nach Kaufbeuren folgt der Radweg dem historischen „Sachsenrieder Bähnle“, einer Schmalspurbahn, die bis 1972 fuhr. Auf dieser Strecke wurden früher Grubenholz und Braunkohle transportiert. 2013 wurde auf den ehemaligen Gleisen der Radweg eröffnet, der typischerweise nur sanfte Steigungen aufweist. Der Radweg hat interaktiven und informativen Charakter. So werden auf Informationstafeln Themen um die ehemalige Bahnstrecke Kaufbeuren–Schongau mit historischen Abbildungen erläutert. Zusätz-

lich zu diesen Informationen kann sich der Radler mit Hilfe eines QR-Codes auf den Tafeln Original-Videoausschnitte von der letzten Fahrt eines Zuges auf der Strecke im Jahr 1972 auf dem Smartphone ansehen. Entlang des Radweges wurde originales Eisenbahnmaterial wie Signalanlagen oder eine Köf II, eine Kleinlokomotive, aufgestellt.

Ein Stopp bietet sich in Schongau an; in der „Zauberei“ in der Karmeliterstraße gibt es empfehlenswerte vegetarische und vegane Gerichte. Dann geht es weiter auf dem Ammer-Amper-Radweg immer am Fluss entlang. Eine Alternative für Genießer wäre der Ort Peiting, der vor kurzem als Genusssort ausgezeichnet wurde.

Die Herberge am Ziel der Tour, Weilheim, liegt direkt am Ortseingang. Es ist das „Naturfreundehaus“. Man könnte es auch Digital Detox nennen, denn es gibt weder TV noch WLAN. Dafür ist es preiswert: ein Doppelzimmer ist hier für 54 Euro pro Nacht zu haben. Duschen und Toiletten auf dem Flur.



Von Dirk Engelhardt



Mit dem E-Bike durch die faszinierende Allgäuer Natur. Genießen Sie die zahlreichen Radwege, die aufgrund Ihres abwechslungsreichen Profils sowohl für Einsteiger als auch für Fortgeschrittene geeignet sind.

Bräuche im Allgäu

VIEHSCHIED

Geht der Sommer in den Bergen zu Ende, dann feiern die Bauern Vihscheid. Was nach Abschied klingt, beendet lediglich den Urlaub des Viehs auf der Alm. Die Herde wird aufgelöst und die Tiere verbringen den Winter in den Ställen ihrer Besitzer. Der Alpbtrieb besitzt im Allgäu Volksfestcharakter. Tausende Gäste säumen den Weg der prächtig herausgeputzten Tiere, deren Schellen weithin hörbar sind. Ursprünglich ist der Vihscheid ein alemannisches Fest. Schon im 2. Jahrhundert ist in der Oberstdorfer Gegend ein erster Vihscheid belegt.

BÄRBELTREIBEN

Wenn im Oberallgäu sich das Jahr dem Ende zuneigt, dann erwachen die dunklen Straßen in den Bergdörfern zum Leben. Am Barbaratag nehmen die Frauen das Zepter in die Hand und ziehen als alte Weiber verkleidet beim Bärbeltreiben durch den Ort, um Rutenhiebe auszuteilen und Nüsse und Äpfel an die Kinder zu verschenken. Am 5. und 6. Dezember wird man den mit Fellen behängten und gruselig erscheinenden Rumpelklausen begegnen. Auch hier kann man sich einige Rutenhiebe einfangen. Beide Bräuche dienten ursprünglich dazu, böse Geister fernzuhalten.

WILDE MÄNDLE

Der Tanz der Wilden Mändle wurde vor mehr als 2000 Jahren von den Kelten begründet und war einst im gesamten Alpenraum vertreten. Allein in Oberstdorf hat der Brauch bis heute überlebt. Hinter den furchteinflößend wirkenden Spukgestalten verbergen sich 13 Oberstdorfer Männer aus alteingesessenen Familien, die es als Ehre betrachten, sich das Tannenbart-Gewand umzulegen und an den Tanzaufführungen teilzunehmen.